

Heilige Schrift und Erziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1910)**

Heft 36

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Heilige Schrift und Erziehung.

„Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht; denn, wenn du es mit der Rute schlägst, wird es nicht sterben; schlägst du es mit der Rute, so wirst du seine Seele von der Hölle retten.“ — Rute und Strafe geben Weisheit; der Knabe aber, dem sein Wille gelassen wird, macht der Mutter Schande. — Unterweise deinen Sohn, so wird er dich ergötzen und Wonne geträhren deiner Seele. — Wer seinen Sohn lieb hat, hält ihn beständig unter der Rute, damit er zuletzt Freude an ihm erlebe. Ein sich selbst überlassener Sohn wird frech. Verzärtle deinen Sohn, so mußt du dich vor ihm fürchten. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, beuge seinen Nacken in der Jugend, damit er nicht verhärte, und dir nicht mehr folge und dich schmerzen würde in der Seele. — Wer die Rute spart, haßt seinen Sohn. Hast du Söhne, so unterweise sie und beuge sie von Jugend auf. — Väter, erbittert eure Kinder nicht, sondern erziehet sie in der Lehre und Zucht des Herrn. — Wen Gott lieb hat, den züchtigt er; er schlägt jedes Kind, das er aufnimmt. — Ich habe ihm (Heli) vorhergesagt, daß ich sein Haus ewiglich um der Sünde willen richten werde, weil er wußte, daß seine Söhne Schändliches taten und sie nicht strafte. — Warum fürchtet ihr eure Kinder mehr als euren Gott? — Lobe keinen Menschen vor seinem Tode, denn der Mann wird aus seinen Kindern erkannt. — Ein weiser Sohn erfreut seinen Vater, aber ein törichte Sohn ist das Herzeleid seiner Mutter. — Ein weiser Sohn hört auf die Lehre seines Vaters; aber ein Spötter höret nicht, wenn er gewarnt wird. — Ein törichte Sohn ist der Zorn des Vaters und der Kummer der Mutter, die ihn geboren hat. — Ein ungezogener Sohn ist dem Vater zur Schande, und eine solche Tochter gereicht ihm zum Schaden. — Eine verständige Tochter ist ein Erbteil für ihren Mann; aber die ausgelassen ist, gereicht ihre: Vater zum Schimpfe. —

Freue dich nicht über gottlose Kinder, wenn ihrer auch viele sind; habe keine Lust an ihnen, wenn keine Furcht Gottes in ihnen ist. Vertraue nicht auf ihr Leben und rechne nicht auf ihre Arbeiten. Denn ein Kind, das Gott fürchtet, ist besser als tausend gottlose. Besser ist kinderlos sterben, als gottlose Kinder zu hinterlassen. — Ein Sprichwort ist's: Hat ein Jüngling an einen Weg sich gewöhnt, so weicht er nicht mehr davon, wenn er auch alt geworden ist. — Die Torheit ist festgebunden an des Knaben Herz; aber die Zuchtrute treibet sie davon. — „Wer seinen Sohn lieb hat, hält ihn beständig unter der Rute, daß er zuletzt Freude an ihm erlebe und nicht an des Nachbarn Thüre klopfen muß. Wer seinen Sohn unterweist, wird seinetwegen gelobt werden und unter Hausgenossen sich seiner rühmen. Stirbt sein Vater, so ist's, als wäre er nicht gestorben, denn er hat sein Ebenbild hinterlassen. In seinem Leben sah er ihn mit Freude und bei seinem Tode wird er nicht traurig, noch beschämt vor seinen Feinden. Denn er hinterläßt einen Verfechter des Hauses wider seine Feinde, einen dankbaren Vergelter für seine Freunde. Für das Wohl seiner Kinder setzt er sein Leben ein, und bei jedem Wort bewegt sich sein Innerstes. Ein ungebändigtes Pferd wird unlenksam; und ein sich selbst überlassener Sohn wird frech. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend und habe acht auf seine Gefinnungen. Unterweise deinen Sohn und gib dir mit ihm Mühe, daß du nicht den Kummer habest, seine Schande zu erleben.“ (Eftle. XXX.)

W.

Reise-Büchlein und Ausweiskarten

für unsere Vereinsmitglieder sind zu beziehen durch Hrn. A. Schwanden, Lehrer in Zug.